

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

5.7.1887 (No. 157)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. Juli.

№ 157.

Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gestaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Amtlicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. Juni d. J. ist Folgendes bestimmt:

1. Oberfeldwebel Infanterie-Regiment Nr. 22: Hafner, Secondelieutenant der Reserve, in Kontrolle des 1. Bataillons (Trier) 8. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 70, zum Premierlieutenant befördert.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 8. Juni 1887 ist der Intendantur-Sekretariats-Assistent Sandrock von der Intendantur der 29. Division zum Intendantur-Sekretär ernannt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Es muß sich jetzt zeigen, ob der englische Einfluß in Konstantinopel stark genug ist, um die Ratifikation der englisch-türkischen Uebereinkunft wegen Egyptens zu veranlassen, oder ob die russisch-französische Contreminne den Sieg davonträgt. Heute läuft die Frist ab, welche die englische Regierung für die Unterzeichnung des Abkommens zugestanden. Eine abermalige Verlängerung dieser Frist ist zwar von der Pforte verlangt, aber von der englischen Regierung nicht zugestanden worden; eine Reuter-Mittheilung aus Konstantinopel besagt: „Sir Drummond Wolf übergab am Samstag der Pforte die Antwort der englischen Regierung, welche es ablehnt, in eine weitere Verschiebung der Ratifikation der Konvention betreffs Egyptens zu willigen.“ Die englische Presse hat bereits vorgebeugt, um im Falle der Nichtunterzeichnung der Uebereinkunft die diplomatische Niederlage des Londoner Kabinetts im mildesten Licht erscheinen zu lassen; sie sieht in der eventuellen Nichtvollziehung der Konvention nur die Befreiung Englands von der Verpflichtung, welche man in der Konvention hinsichtlich der Räumung Egyptens eingegangen war.

In England und Rußland dürfte man die Sachen anders ansehen und das Unterbleiben der Ratifikation als einen schweren Schlag für die Orientpolitik Englands auffassen. Daß die russische Diplomatie auch im letzten Moment noch ernstlich thätig ist, um den englischen Vermittlungen wegen des Zustandekommens der Konvention entgegenzuwirken, geht aus einer Meldung des „Nord“ hervor, der von einer energischen russischen Protestnote gegen das englisch-türkische Abkommen spricht.

Deutschland.

* Berlin, 3. Juli. Im Laufe des gestrigen Vormittags empfing Seine Majestät der Kaiser den Oberstlieutenant und Flügeladjutanten von Willeume, kommandirt zur deutschen Botschaft in Petersburg, welcher mit Urlaub in Berlin eingetroffen ist. Sodann hörte der erlauchte Monarch den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärkabinetts, General von Albedyll.

Martha.

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Ungarischen von Helene v. Beniczky-Wajza. Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Greiner.

(Fortsetzung.)

Juan stand wie versteinert. So sehr er seine Mutter kannte, einer derartigen That hätte er sie nicht für fähig gehalten, und obgleich er genug Gründe gehabt hätte, daß nur die Behandlung seines Kindes, die Verachtung desselben, die Verbannung aus dem Familienkreise ihn zu diesem Schritte veranlaßten, so schwieg er, da seine durch die Krankheit gebrochene Willenskraft zu schwach war, um ihm zum Widerpruch seiner Mutter gegenüber zu veranlassen. Wortlos wandte er sich um und ging zur Thüre. Verwundert blickte ihm die Gräfin nach, und als sie seine gebeugte Gestalt gewahrte, fühlte sie eine Art Betroffenheit und rief ihm nach:

„Du kannst auch weiter in Konavar bleiben, mein Verbot galt nur Deiner Tochter!“

„Danke!“ sagte Juan, blickte einen Augenblick zurück — und verließ den Salon.

Juan trat in Martha's Zimmer, welche ihm freundlich entgegenlief, doch als sie dessen Gesichtsausdruck gewahrte, schrad sie zurück und sagte seine zitternde Hand.

„Mache Dich bereit!“ sprach Juan. „Wir sind von diesem Hause ausgewiesen und werden es bald verlassen. Wo ist Deine Erziehlerin?“

„Im Nebenzimmer“, erwiderte Martha bebend und das Aussehen ihres Vaters erpreßte ihr Thränen.

Die Erziehlerin hörte Stimmen in Martha's Zimmer, trat hinein und blickte erschaut auf die niedergeschlagenen Mienen. Juan theilte ihr mit, was geschehen sei, und fügte hinzu:

„Sie wissen, mein Fräulein, daß ich in diesem Moment nicht fähig bin, Ihre Bemühungen auch fernherhin zu belohnen, wir müssen demnach scheiden. Später vielleicht, und wenn Sie gemeint sein werden, unsere einfache Lebensweise zu theilen, wird mein Haus Ihnen stets offen sein.“

Später hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork und unternahm eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Den Abend über verließ der Monarch in seinem Arbeitszimmer. Gestern Vormittag erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing Mittags eine Deputation des Königs-Grenadierregiments (2 Westpr.) Nr. 7, welche Seiner Majestät anlässlich des 70jährigen Jubiläums als Chef des Regiments ein vom Maler Kochling gemaltes Delgemälde, einen Moment aus der Schlacht von Königgrätz darstellend, zu überreichen die Ehre hatte. Gegen 1 Uhr hatte der aus Straßburg hier eingetroffene Kommandeur des XV. Armeecorps, Generalleutnant von Heubach, die Ehre des Empfanges und nachdem Seine Majestät der Kaiser dann noch einige Zeit allein gearbeitet hatte, unternahm Allerhöchstersele eine Ausfahrt. Das Befinden des erkrankten Monarchen ist gegenwärtig wieder ganz vorzüglich. Von seiner letzten Unpäßlichkeit ist Allerhöchstersele vollständig wieder hergestellt. Da Seine Majestät der Kaiser am Montag Abend Berlin zu verlassen gedenkt, um sich zur Kur nach Ems zu begeben, so wird die Ankunft daselbst voraussichtlich am Vormittage des nächsten Tages um 11 Uhr erfolgen. Ueber die ferneren Reisen von Ems aus sind jedoch weitere Bestimmungen noch immer vorbehalten.

— Wie die „Kreuztg.“ aus guter Quelle erfährt, hat die von Professor Birchow neuerdings vorgenommene Untersuchung der zulest von Dr. Madenzie am Kehlkopf Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen entnommenen Wucherungstheile ein günstiges Resultat ergeben; bösartige Erscheinungen haben sich nicht gezeigt. Dem Vernehmen nach ist sowohl an Seine Majestät den Kaiser, wie auch nach London bereits in diesem Sinne berichtet worden.

— Der Bundesrath ist, wie die „Post“ schreibt, in voller Thätigkeit, um das noch residirende Material fertigzustellen und alsdann auch eine längere Ferienpause zu machen. Die Ausschüsse halten fast alltäglich Sitzungen ab. Gestern traten die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu einer Sitzung zusammen, um über eine Zollfrage und über die Abänderung des amtlichen Waarenverzeichnisses in Bezug auf Cigarrenkistenbretter zu berathen. Montag werden die vereinigten Ausschüsse für das Seewesen und für Handel und Verkehr eine Sitzung abhalten.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 30. v. Mts. beschlossen, daß für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. die Steuervergütung der Liqueure, welche aus dem deutschen Zollgebiet ausgeführt werden, auf das Dreifache ihres bisherigen Betrags erhöht wird.

— Der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr hielt am Freitag Mittag eine Sitzung ab, in welcher über die Neuerrichtung von Konsularämtern und die Befegung erledigter Konsularposten berathen wurde.

— Die Grundzüge für einen Gesetzentwurf betreffend die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sollen, den „B. P. N.“ zufolge, in den allernächsten Tagen den verbündeten Regierungen zur gutachtlichen

Außerung zugehen. Es gelte als sicher, daß der alsdann auf Grund dieser Gutachten ausgestaltete Entwurf sowohl den Interessentenkreisen der Industrie als auch dem Volkswirtschaftsrath vorgelegt werden wird.

— In Bezug auf die Abänderung der Kunstbuttervorlage durch den Reichstag schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten“: Als i. B. die Kunstbuttervorlage im Reichstage eingebracht wurde, gingen die verbündeten Regierungen von der Ansicht aus, daß das Interesse der Konsumenten dringend erheische, sie bei einem für die Volksernährung so wichtigen Artikel, wie die Butter es ist, vor Schädigung und Ueberschuldung zu schützen. Der Reichstag hat an der Vorlage Änderungen vorgenommen, welche vom Standpunkt des Schutzes der Interessen der Konsumenten als Verbesserungen nicht zu betrachten sind. Wenn nun aus sicherer Quelle verlanget, daß die preussische Stimme im Bundesrath demnach für den in der Fassung des Reichstags vorliegenden Entwurf abgegeben werden wird, so liegt dem gewiß die Erwägung zu Grunde, daß es eben als dringend erachtet wird, den Konsumenten sobald als möglich den von der Vorlage in Aussicht genommenen Schutz angebeihen zu lassen. Im Uebrigen meinen wir, daß die Praxis in Bälde darthun dürfte, wie die von der Mehrheit des Reichstages beschlossenen Abänderungen in Wahrheit keine Verbesserung der Vorlage bedeuten und wohl an der Hand der Erfahrungen ihre Korrektur in Gemäßheit der ursprünglichen Fassung finden werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juli. König Milan von Serbien hat seine Abreise aus Wien abermals um einige Tage verschoben; es heißt, daß er am nächsten Dienstag nach Belgrad zurückkehren wird. Gestern empfing der König den Besuch des Kaisers, welcher sich vor der Abreise nach Pola, wo der Kaiser dem Stapellauf des neuen Turmschiffes „Kronprinz Rudolf“ beivohnen wird, von seinem Gaste verabschiedete. — In dem letzten Ministerrathe wurde, wie das „Fremdenblatt“ bestätigt, auch über die Frage der Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbotes berathen. Die Konferenzen führten zu dem Resultate, daß demnach im Auswärtigen Amte eine gemischte Kommission aus Vertretern der betheiligten Zentralstellen beider Reichshälften zusammentritt, welche über Erleichterungen bei Handhabung des Ausfuhrverbotes berathen wird. Die Meldung, daß der Kriegsminister die Verwendung des noch nicht verausgabten Theiles des außerordentlichen Militärkredits angestrebt habe, wird vom „Fremdenblatt“ als unrichtig bezeichnet. — Aus Lemberg wird berichtet, daß der Kronprinz Rudolf gestern Abend um 10 Uhr dort eintraf und am Bahnhofs festlich empfangen wurde. Nach der Fahrt durch die reich geschmückte und beleuchtete Stadt, während welcher dem Kronprinzen fortwährend Ovationen dargebracht wurden, stieg derselbe im Statthalterpalais ab. Die vor demselben zahlreich angesammelte Menge sang, als der hohe Gast auf dem Balkon erschien, die polnische und ruthenische Nationalhymne. Den Schluß der Ovationen bildete ein Fackelzug. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

„Lassen Sie die Gelegenheit Ihren Händen nicht entfließen; glauben Sie mir, dieselbe kehrt nicht wieder, das Leben ist kein Roman, sondern seine Wege sind nur zu dürreroll.“

Martha schwieg.

„Bedenken Sie Ihre Lage. Ihre Zukunft, die geschwächte Gesundheit Ihres Vaters und daß es in Ihrer Macht liegt, Alles zu sichern, Alles zu verbessern. Das Leben bietet nur selten Gelegenheit, daß wir unsere ganze Zukunft sichern; lassen wir dieselbe nicht unbenutzt vorübergehen, und glauben Sie mir, dieselbe kehrt nicht wieder, und Sie haben es noch besonders nöthig, Ihre Thaten zu bedenken.“

Das Mädchen zitterte am ganzen Körper und drückte die Hand an's Herz.

„Ich kann mich dazu nicht entschließen“, sprach es weinend.

„Ich habe keine Kraft und sterbe lieber.“

„Sie sterben nicht, Martha!“ sagte die Erziehlerin in erstem Tone. „Dort, wo wir Gutes thun können, wo wir unsere Pflicht erfüllen, haben wir Kraft, so schwer es auch erscheint, die Last zu ertragen.“

„Es kann nicht sein!“

Ihre Pflicht ist es, daß Sie Ihren Vater vor Elend und Noth erretten, seine Zukunft sichern und nicht gestatten, daß er auf die Straße geworfen wird. Wo ist denn Ihr Stolz, Martha? Wie können Sie das Hohnlachen Kleintinnen's ertragen, Sie, die Sie in Ihrer Scham weinen, wenn Sie Ihre Aufgabe nicht bewerkstelligen konnten. Benutzen Sie die Gelegenheit, die sich Ihnen bietet, Ihre hochmüthigen Verwandten zu demüthigen! Ihr Vater, wie Ihre Verwandten sagen, hat durch seine Heirath einen Fehler begangen, für den Sie am meisten zu büßen haben, machen Sie denselben auch und versehen Sie Ihren Vater in seine alte Stellung und sich selbst auf eine solche glänzende Stufe, vor welcher Ihre Verwandten gezwungen sind, sich in ihrem lächerlichen Hochmüthe zu beugen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich auch in seiner gestrigen Sitzung mit der durch das deutsche Branntweinsteuergesetz geschaffenen Lage der französischen Spiritusindustrie und wird in der nächsten Sitzung die Verathung hierüber fortsetzen. Der Ministerrath soll dem Vernehmen nach geneigt sein, den Zoll zu erhöhen. — Die Deputirtenkammer nahm gestern von der Militärvorlage Art. 25 an. Nachdem die beiden folgenden Artikel zurückgestellt worden, nahm die Kammer Art. 28 und Art. 29 über die Militärtage, die auch gleichermaßen in Frankreich lebenden Ausländern auferlegt werden soll, an. — Der „France“ zufolge würde die Vorlage wegen versuchsweiser Mobilisirung eines Armecorps veragt, resp. für nächstes Jahr zurückgestellt werden. (Die Nachricht der „France“ bestätigt die allgemeine Annahme, daß dem Kriegsminister im Grunde an dem ihm vom General Boulanger übernommenen Projekte wenig gelegen ist und daß er ohne Widerspruch in die Verabreichung des Mobilisationsversuches willigen wird, wenn der Budgetauschuss der Kammer aus Ersparnisrücksichten sie beschließt.)

Italien.

Rom, 3. Juli. Der Senat hielt am Freitag eine letzte geheime Sitzung betreffs der Senatsreform ab und nahm folgende Resolution an: Die Versammlung, der Idee zustimmend, daß die Organisation des Senats in weiten verfassungsmäßigen Grenzen verbessert werden könne und müsse, fordert die Kommission auf, Anträge einzubringen, wonach die Ideen der Verfassung bezüglich der Zusammensetzung und Ausübung der Funktionen des Senats entwickelt und kräftiger betont werden, und sich über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu äußern. Sechs Senatoren stimmten dagegen.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. (Tel.) In mehreren Städten Spaniens hat die Steigerung der städtischen Verbrauchsabgaben ernsthafte Unruhen und Ausschreitungen zur Folge gehabt. Nach den hier eingegangenen Nachrichten zufolge fanden in Valencia anlässlich der Erhöhung der Octroiölle auf Vieh Ansehörungen statt, fast alle Octroiheberstellen wurden angezündet. Aehnliche Unordnungen werden aus Barcelona gemeldet.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Ihre Majestät die Königin hielt gestern Nachmittag vor dem Buckingham-Palast eine Revue über 30,000 Mann freiwilliger Truppen ab, welcher der Prinz und die Prinzessin von Wales, die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und andere fürstliche Personen beiwohnten. Die Königin wurde von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt. — Bei der Parlamentswahl in Spalding, Grafschaft Lincoln, sind die Konservativen nicht vom Glück begünstigt gewesen. Ihr Kandidat, der Admiral Tryon, unterlag dem liberalen Gegenbewerber Stewart (von der Partei Gladstones); Stewart erhielt eine Mehrheit von 745 Stimmen. Damit ist den Konservativen ein Sitz im Parlamente verloren gegangen. In der Presse wird dieses Wahlergebnis lebhaft kommentirt. „Die Morning Post“ empfiehlt anlässlich des für die Torypartei ungünstigen Wahlausfalls in Spalding, eine Rekonstruktion des Ministeriums durch Verstärkung desselben aus den Reihen der liberalen Unionisten vorzunehmen. Die für Gladstone stimmenden Wählerchaften werden durch eine Rekonstruktion der Regierung, wie die „Morning Post“ sie empfiehlt, aber wohl kaum zu einer veränderten Haltung veranlaßt werden; denn den liberalen Unionisten stehen diese Kreise nicht weniger feindlich als den Konservativen gegenüber.

— Die deutsche Torpedoboot-Flottille, welche, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen, dem deutschen Kronprinzen das Ehrengeleit nach England gab und jetzt in dem Kriegshafen auf dem Medwayflusse, auf der Höhe von Sheerness, vor Anker liegt, ist daselbst ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und lobender Anerkennung seitens der englischen Marinekreise. Zahlreiche englische Seeoffiziere haben den deutschen Booten schon Besuche abgestattet und die Londoner Presse säumt nicht, ihre Leser von dem Resultat der bei dieser Gelegenheit gemachten Wahrnehmungen eingehend zu unterrichten. Die Strammheit und der Gesamtindruck der deutschen Seeleute erregte allgemeines Lob, dasselbe gilt von den unter voller Fahrgeschwindigkeit beim Einlaufen in den Hafen ausgeführten Manövern, die sehr scharf beaufsichtigt, schlanke und mit größter Genauigkeit bewirkt wurden. Die englischen Beobachter verhehlten sich nicht, daß diese vollkommene Ausbildung zum großen Theil dem von den deutschen Marinebehörden angenommenen System zugeschrieben werden muß, welches den Torpedobootdienst von dem eigentlichen Flottendienst getrennt behandelt, indem die Mannschaften aller Boote sorgsam ausgewählt und gründlich mit ihren Obliegenheiten an Bord ihrer bezüglichen Fahrzeuge vertraut gemacht werden. Dies gebe ihnen eine große Ueberlegenheit über Leute, welche plötzlich von einem großen Panzerschiff auf ein Torpedoboot kommandirt werden. Deutschland folge jetzt unmittelbar auf England in der Zahl seiner Torpedoboot-erster Klasse (d. h. über 100 Fuß lang und im Stand, mit voller Ausrüstung die See zu halten). Deutschland habe nach den neuesten vergleichenden Ausweisen 59 solcher Boote gegen 61 Englands und 57 Frankreichs. Seitdem habe England seinen Bestand erheblich vermehrt; aber die relativen Machtverhältnisse seien sich gleich geblieben. Dem Vernehmen nach hat die deutsche Torpedoboot-Flottille die Erlaubnis erhalten, der großen Flottenparade in Plymouth beizuwohnen. Die Anerkennung, welche deutscher Tüchtigkeit zur See aus englischem Munde gesendet wird, sagt uns zwar nichts neues, da wir wissen, welcher Geist unsere Marine und die für ihre Entwicklung maßgebenden Autoritäten besetzt. Gleichwohl darf uns das englische Lob zur Genugthuung gereichen, einmal weil Diejenigen, von denen es herrührt, der maritimen Erhaltung unseres Vaterlandes nichts weniger denn sympathisch gegenüberstehen, und dann, weil in England an sehr abfälligen Urtheilen über die eigenen Flottenzustände in den letzten Jahren wahrhaftig kein Mangel geherrscht hat. Beide Momente zusammen verleihen den günstigen Kritiken

betreffs unserer maritimen Leistungsfähigkeit eine verstärkte Tragweite.

Rußland.

Kronstadt, 4. Juli. (Tel.) Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin verließen am Freitag Abend in Bjorshofund die Kreuzerfregatte „Wladimir Monomach“, um auf der Yacht „Zarewna“ einen Ausflug nach den finnischen Schären zu unternehmen.

Serbien.

Belgrad, 3. Juli. Der Ministerpräsident Nisitsch empfing gestern Vormittag eine Deputation von 150 Bürgern des Bezirks Nisch, welche zwei Adressen, eine für den König und die andere für das Ministerium, überreichte. In der Erwiderung auf die Ansprache der Deputation betonte Nisitsch die Nothwendigkeit, zu den Großmächten die besten Beziehungen zu unterhalten, sowie die bestehenden Steuern behufs Erfüllung der finanziellen Verpflichtungen gegen das Ausland fortdauern zu lassen. Der Ministerpräsident mahnte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und verheißt innere Reformen und eine sparsamere Verwaltung; er stellte gleichzeitig die Erziehung einzelner Organe der Regierung durch solche Personen in Aussicht, die das Vertrauen von Regierung und Volk besäßen. Der Empfang schloß mit einem Hoch auf König und Vaterland. — Nisitsch hat ein Zirkular an die Vertreter Serbiens im Auslande erlassen, in welchem als Grund des Regierungswechsels die Frage der inneren Verhältnisse betont wird. Das Zirkular zählt nach der „N. Fr. P.“ die Programmpunkte der neuen Regierung auf und sagt, Serbien dürfe nicht gestatten, daß das Ausland auch nur einen Moment an seinem aufrichtigen Willen zweifle, die guten Beziehungen zu allen Staaten zu erhalten; denn diese müßten selbst unter schwierigen Opfern eingehalten werden. Serbien müsse ein Element der Verbündung vor dem In- und Auslande sein, es dürfe die Rolle des Aufsehers nicht übernehmen und das Feuer schüren, sondern den kleinsten Funken, welcher den Brand anzufachen könnte, sofort im Entstehen ersticken, um das Land vor unansehnlichen schweren Folgen zu bewahren. Serbien müsse der Träger des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan sein.

Bulgarien.

Sofia, 4. Juli. (Tel.) Die Minister und fast alle Deputirten sind zur Eröffnung der Sobranje hier eingetroffen. Nach dieser Depesche hat die ursprünglich für gestern festgesetzte Eröffnung der Sobranje einen kleinen Aufschub erfahren. Was die Thronfrage betrifft, die den Meldungen aus Sofia zufolge eventuell, das heißt wenn die gepflogenen Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultate führen, doch noch die Sobranje beschäftigen soll, so heißt es, daß die Regentenschaft an der Wahl des Prinzen von Koburg festhalte. Zu kontrolliren ist diese Mittheilung aber nicht.)

Afghanistan.

* Einer Meldung aus Simla vom 3. Juli zufolge wird durch weitere dort eingegangene Nachrichten bestätigt, daß die aufständischen Ghilzais in den Kämpfen mit dem Emir von Afghanistan unter großen Verlusten schwere Niederlagen erlitten. Das erste Gefecht der Ghilzais mit den Truppen des Emirs fand am 13. Juni, das zweite am 16. Juni statt.

Zeitungsstimmen.

Die „National-Zeitung“ bemerkt betreffs der neuen Reichsanleihe: „Es ist zu erwarten, daß das eigene Interesse der deutschen Kapitalisten, der großen wie kleinen, sie zu einer regen Theilnahme an der Subskription der 100 Millionen 3 1/2 % Reichsanleihe führen wird. Wenn die Verzinsung von 3 1/2 % oder bei einem Kurse von 99 % von 3,53 % als zu niedrig bemängelt wird, so ist dem entgegenzuhalten, daß die jüngsten Emissionen fremder Papiere dem deutschen Kapital einen Zinsgenuss anboten, der nur um etwa 1/2 % die Verzinsung der Reichsanleihe übersteigt. Wir möchten aber keineswegs einen Vergleich zwischen der Sicherheit, welche den heimischen Anleihen, und der, welche den meisten auswärtigen innewohnt. Wir wollen nur daran erinnern, daß mit dem Besitz der fremden Papiere Gefahren verknüpft sind, welche die Kapitalisten in der jüngsten politisch bewegten Zeit kennen zu lernen Gelegenheit hatte, und daß es viel mehr weigt, seine Interessen an die Schicksale des eigenen Vaterlandes zu knüpfen, als in fester Verunruhigung ob der vielfachen Wandlungen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse fremder Staaten zu leben. Wir legen keinen Werth auf einen „imponirenden Erfolg“ der Subskription; es genügt ein ausreichendes Resultat, welches durch Zeichnungen erster Art erzielt wird.“

In den „Preussischen Jahrbüchern“ beschäftigt sich ein Artikel der politischen Korrespondenz mit den neuen Reichsteuern auf Branntwein und Zucker und dem Verhalten der Parteien zu denselben. Dort heißt es: „Die beiden Steuergesetze sind zuletzt mit überwältigender Majorität angenommen worden. In den Annalen der deutschen Geschichte darf es dereinst nicht übergangen werden, daß der „Deutsche Freisinn“ auch gegen die Zuckersteuerreform stimmte. Der Zustand der Zuckerbefeuerung gehört zu den wenigen Punkten unseres öffentlichen Daseins, gegen welche die Kritik des Deutschfreisinn sich schon seit Jahren nicht mit Unrecht richtete. Nicht als ob darin ein besonderes Verdienst zu sehen wäre, als ob die Opposition hier einen Scharfsinn gezeigt hätte, den jetzt auch die Gegner anerkennen müssen. Das wäre, als ob man es Jemand zum Verdienst anrechnen wollte, wenn er in der Lotterie gewinnt. Die deutschfreisinnige Opposition macht eben Alles schlecht, was die Regierung thut, prophezeit fortwährend Unheil, hält immer von zwei verschiedenen Wegen den für den richtigen, den die Regierung nicht geht: da ist es also ganz natürlich, daß sie, da denn die Regierung nicht unfehlbar ist, auch ein oder das andere Mal Recht behält. Einige zufällige Umstände — sehr zuckerreiche Rüben in zwei Ernten hintereinander — haben diesmal ihre Prophezeiungen besonders schnell wahr werden lassen. Man sollte meinen, froh ihres Triumphes, froh der Gelegenheit, zu zeigen, daß sie auch eine „positive Partei“ sei, hätte sie nun laut verkündigt, daß die Regierung endlich ihr altes Programm

erfülle und sie in der Durchführung desselben eifrig unterstütze. Weit gefehlt! Ihr eigener, besser Sachkenner, der Abg. Witte, gefand offen zu, daß ein plötzliches völliges Abschaffen des Branntweinsystems unmöglich sei. Niemand bestritt, daß die Novelle die Prämien auf die Hälfte herabsetzte, die spätere völlige Beseitigung wurde ins Auge gefaßt, das Unerhörte war geschehen, die Regierung hatte sich im Zucker zum Deutschfreisinn bekehrt: dennoch stimmte die Fraktion gegen das Gesetz. Warum? Weil, wie der Abgeordnete Schröder ausführte, früher die Prämien doch nur faktisch, aber nicht offen zugestandener Weise gegeben wurden, in dem jetzigen Gesetz aber liege das offene Eingeständnis dieses falschen Prinzips — deshalb müsse die Fraktion bedauerlicher Weise wieder mit „Nein“ stimmen. Das Raisonnement ist wirklich so schön, daß man es gleich noch einmal, nämlich auf den Sprecher selbst anwenden kann: früher hat die Fraktion nur thatlich immer mit „Nein“ gestimmt, jetzt hat sie das mit „Nein-Stimmen“ offen zum Prinzip erhoben, deshalb war es auch der Mühe werth, diesen Spezialfall hier besonders zu erwähnen. Politisch sehr viel wichtiger ist eine andere Abstimmung bei einer und derselben Gelegenheit, nämlich die Abstimmung des Abgeordneten Bindhorst über die Branntweinsteuer. Herr Bindhorst stimmte mit der Hälfte seiner Fraktion für dieses Gesetz. Das hat zu bedeuten: die Politik, die Regierung Inapp zu halten, um ihr Konfession abzupressen, ist aufgegeben; sie ist nicht mehr durchführbar ohne die Majorität; da lehrt man also den Spieß um und sucht den Nationalliberalen in der Gunst der Regierung den Rang abzulaufen. ... Wir können uns nichts Besseres wünschen. Die Idee des Konstitutionalismus ist damit erfüllt: in parlamentarischen Staaten muß sich die Regierung um die Gunst der Parteien bemühen, so sehr, daß sie sich endlich abwechselnd bald mit der einen, bald mit der anderen Partei identifizirt. Im konstitutionellen Staat bemühen sich die Parteien um die Gunst der Regierung. Die Regierung, gegründet auf eine erbliche Monarchie, stellt das reine Staatsinteresse dar, die Parteien einzelne Interessen im Staats- und einseitige Anschauungen vom Staate. In fortwährendem Kontakt mit all diesen Einzelinteressen, sich fortwährend mit ihnen auseinandersetzend, aber nie abhängig von ihnen, nie in die Einseitigkeiten parlamentarischer Parteiregierung verfallend, verbindet die monarchisch-konstitutionelle Regierung die Energie und Stetigkeit des Absolutismus mit der freien Bewegung, der steten Rücksichtnahme und den lebendigen Anregungen einer Republik. Den idealen Ausdruck dieses Staatswesens bildet der laiterliche Dank für die Thätigkeit des Reichstages am Schlusse der Session: eine Szene, welche in keiner anderen Volksvertretung möglich wäre, als in der deutschen. Denn in Staaten, wo der Monarch nur formell in Wahrheit die Partei regiert, die sich in offiziellen Kundgebungen selbst anredet, könnte ein solcher Dank nichts weiter sein als eine Formel im Ansehlil, die unbemerkt vorübergeht. In deutschen Reichstag gehören solche offiziellen Erklärungen zu den eindruckvollsten Momenten des parlamentarischen Lebens, die oft für die sachliche Nüchternheit und den ungentilichen Ton der Verhandlungen selbst entschädigen. Die klugvolle, vornehme Art, in der der Minister v. Boetticher, ohne jedes Pathos, ohne jedes Streben nach Effekt, aber mit dem ganzen Gewicht einer Persönlichkeit, die sich bewußt und von der Natur befaßt ist, einen großen Augenblick zu repräsentiren, den Dank des Kaisers auspricht, gab dem schönen Inhalt auch die schöne Form. Was mögen dabei die Gefühle derjenigen Mitglieder gewesen sein, welche sich fagen mußten, daß sie es nicht seien, denen dieser Dank gelte? Darin eben zeigte sich die Größe und Selbstständigkeit der Monarchie über den Parteien, daß diese es nicht wagen durften, sich in diesem Augenblick zu regen und die Gleichberechtigung ihrer Auffassung zum Ausdruck zu bringen. Sie mußten den Dank, den sie nicht verdient hatten, über sich ergehen lassen, ohne dagegen protestiren zu dürfen; ja sie mußten in den Schluss-Hochruf einstimmen, der, wie der Präsident v. Wedell über die gewöhnliche Formel hinausgehend, ihn einleitete, der Freude und Dankbarkeit für jene Botenschaft Ausdruck geben sollte. Wohl denen, die in Wahrheit sich dieser Empfindung hingeben durften, die wirklich „neben der eigenen Befriedigung, welche erfolgreiche Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes gewährt, den Dank des Kaisers mit in die Heimath nahmen“.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 4. Juli. 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitze des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban, Wirklicher Geheimrath Ellstätter und Ministerialrath Lewald.

Der Präsident macht nach Eröffnung der Sitzung dem Hause Mittheilung von dem Einlauf einer Petition, welche jetzt nicht mehr erledigt werden könne, und von Urlaubsgesuchen der Herren Abgeordneten Müller v. W., v. Neubronn und v. Buol, welche genehmigt werden, und bittet sodann, etwaige Erklärungen bezüglich des Besuchs der Freiburger Gewerbeausstellung noch heute an ihn gelangen zu lassen.

Hierauf tritt das Haus ein in die Verathung des von dem Abg. Fiezer erstatteten Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf die Besteuerung des Branntweins betr. Nach eingehender Debatte, an welcher sich die Abgg. Klein, Burg, Förderer, Meyer, Kiefer, Friderich, Jungmann, Wittmer, Schneider und Hoffmann und von Seiten der Großh. Regierung Geheimrath Ellstätter beteiligten, wird der Gesetzentwurf in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung bei namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Hierauf Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Ausführlichen Bericht behalten wir uns auf morgen vor.

* Karlsruhe, 4. Juli. 6. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag, den 5. Juli, Vormittags 11 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Verathung von Petitionsberichten. 3) Mittheilungen der Ersten Kammer.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juli.

Gestern Vormittag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften den Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Baden und um 1 Uhr fand ein Dejeuner bei Höchstselben statt, an welchem Ihre Königlichen Hoheiten die

Herzogin von Genua, die Gräfin von Trani, die Prinzessin von Bourbon und Seine Durchlaucht der Fürst von Thurn und Taxis Theil nahmen. Am späteren Nachmittag hatten sich die Großfürstin Olga, Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl und Höchstseiner Gemahlin und Sohn sowie der Prinz Max bei den Großherzoglichen Herrschaften eingefunden und verblieben längere Zeit auf der Schloßterrasse. Abends unternahmen Höchstseiner noch eine Fahrt mit der Großfürstin und geleiteten Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Ludwig Wilhelm zum Bahnhof in Baden, Höchstseiner nach Heidelberg zurückkehrte.

Heute Vormittag 9 Uhr traf Ihre Majestät die Königin von Sachsen im strengsten Incognito von München kommend in Baden-Baden ein und stieg in dem Palais Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton ab. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten Ihre Majestät und trafen mit Allerhöchstersehrselben bei der Herzogin von Genua zusammen.

Nachmittags gegen 4 Uhr setzte die Königin Allerhöchstersehr Reise nach Freiburg fort zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Josefine von Hohenzollern in Umkirch. Die Großherzoglichen Herrschaften begleiteten Ihre Majestät zum Bahnhof in Baden, wohin auch die Großfürstin Olga und die Herzogin von Genua der Königin das Geleit gaben.

Nachmittags 4 Uhr traf der Staatsminister Turban zur Vortragserstattung auf Schloß Baden ein und kehrte Abends nach Karlsruhe zurück.

(Im großen Warmhause des Großh. botanischen Gartens) sind bis einschließlich zum 5. d. M., während der üblichen Besuchsstunden, einige schöne Orchideen ausgestellt.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 26. bis 30. Juni wurden an 206 Besucher 233 Bände ausgeliehen.

(Baden, 3. Juli. Verein gegen Haus- und Straßenbettel.) Der Verein gegen Haus- und Straßenbettel unterstützte im Monat Juni 452 Personen gegen 425 im vorigen Monat und 518 im Monat Juni 1886. Von den Unterstützten erhielten Mittagsessen 185, Obdach, Abend- und Morgenkost 267 Personen. Die Kosten hierfür beliefen sich auf 137 M. 24 Pf. Es wurden 51 Arbeitstagen angerechnet, befristet 42, demnach sind noch 9 Stellen zu besetzen. Gestern Nachmittag begaben sich mit dem um 1 Uhr 20 Min. hier abgehenden Schnellzuge etwa 30 Mitglieder der hiesigen Schängengellschaft zur Teilnahme an dem deutschen Bundes- und Jubiläumsschießen nach Frankfurt a. M. — Nächsten Sonntag, den 10. Juli, findet in den neuen Sälen des Konversationshauses eine von dem Recitator Bruno Fried aus Wien veranstaltete große Festabende statt. Als Mitwirkende sind gewonnen: die Damen Fräulein G. Walter, Hofopernsängerin, Frau Auguste Prach-Gredenberg, die jugendliche Pianistin Fräulein Jenny Kraft, sowie der Igl. preussische Hofkammervirtuose William Deverberg, Konzertmeister Gustav Kraft.

§§ Mosbach, 30. Juni. (Idiotenanstalt.) Es dürfte die Leser dieses Blattes interessieren, wieder einmal etwas von unserer Anstalt für schwachsinrige Kinder zu vernehmen. Das Jahresfest soll in diesem Jahre nicht am 2. Mittwoch im Juli, sondern, wenn anders möglich, Mitte Oktober mit der Einweihung des Neubaus gefeiert werden. Die gegenwärtige Zahl der Pflanzlinge beträgt 61; evangel. 42, kathol. 17, israelit. 2, 34 Knaben und 27 Mädchen; davon werden 43 in 4 Abteilungen unterrichtet, nicht unterrichtsfähig sind 18. Wegen Raumangel stehen 17 Kinder auf der Warteliste. Es ist erfreulich, berichten zu können, daß der Gesundheitszustand der Pflanzlinge seit einigen Jahren ein vorzüglicher ist. Die Knaben und Mädchen werden zu häuslichen Arbeiten angeleitet, letztere auch im Stricken und Nähen unterwiesen. Die Knaben fertigen Strohmatte, stricken Wäsche, Bündel. Es wäre sehr erwünscht, wenn diese Industrieerzeugnisse besseren Absatz fänden als bisher. Die Wäsche besonders sind nicht nur schön, sondern auch sehr haltbar, die Bündel gleichfalls dauerhaft und für Bettzüge, wie für Schürzen geeignet. Die Preise sind für Wäsche 10 Pf., für Bündel 4-6 Pf. per Meter. Das Personal hat kürzlich durch den Eintritt eines Lehrers eine sehr erwünschte Erweiterung erfahren, wodurch es möglich geworden, den Unterricht noch mehr so einzurichten, daß er den Bedürfnissen der einzelnen Kinder, die in ihren Gebrechen, wie in den noch vorhandenen Fähigkeiten außerordentlich verschieden sind, thunlichst entspreche. Am Neubau ist die Hälfte der Verputzarbeiten hergestellt, hingegen sind noch nicht sämtliche Maurerarbeiten vollendet und es wird seiner umsichtigen und energischen Thätigkeit während des Sommers bedürfen, um bis Mitte Oktober das Haus in allen Theilen fertig zu stellen. — Auch im letzten Jahre hat die Anstalt viele thätigkeitsreiche Theilnahme, namentlich auch aus der Residenz, gefunden, so daß der Neubau aus den vorhandenen Mitteln nahezu wird besritten werden können. Da jedoch die innere Einrichtung desselben noch bedeutende Summen erfordern, die Anstalt außerdem von früher noch 7000 M. Schulden hat und mit der Erweiterung die laufenden Bedürfnisse erheblich steigen werden, so ist dieselbe auch fernere reichliche Unterstützung sehr bedürftig.

§§ Nipoldsau, den 3. Juli. (Geschenk Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs.) Gestern traf hier die Nachricht ein, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog für unsere armen Wasserbeschädigten die reiche Gabe von 300 Mark gesendet hat. Der Gemeinderath hat beschlossen, den unterthänigsten Dank für diese fürstliche Guld Seiner königlichen Hoheit darzubringen.

§§ Vom Bodensee, 3. Juli. (Herbst- und Ernteaussichten.) — Bauhätigkeit. — Viehmärkte. Die helle, vorwiegend trockene und sehr warme Witterung des Monats Juni hat bis heute sich zu behaupten vermocht, vom Bodensee bis zum Neckar und Main sind die Weinstöcke in den günstigsten Blüthenstand eingetreten und die Zeit der Blüthe ist stellenweise rasch vorübergegangen. Wenn auch das Quantum des heutigen Herbsttrages an verschiedenen Orten zu wünschen übrig läßt, so kann immerhin — namentlich insbesondere hinsichtlich der Qualität — eine ganz befriedigende Erzeugung erwartet werden. Am südlichen Ufer des Bodensees, auf der Insel Reichenau, am Fuße des Hohentwiel, im Rheinhale und im Markgräflerlande,

sieht man einem recht guten Herbsttragnisse entgegen. Die Preise für ältere Weine, welche im Monat Mai d. J. zu entschiedenem Steigen geneigt waren, sind infolge des schönen Juniwetters zurückgegangen, namentlich feinere Qualitäten, namentlich in Rothwein noch relativ theuer sind. Das Ergebnis der diesjährigen Heuernte ist ein sehr erfreuliches. Die Winterfrüchte berechnen zu den besten Erwartungen und bilden in der obere Seegengegend, im Vergleich zur Frühjahrssaat theilweise einen sehr günstigen Kontrast. Was die Hoffnungen auf eine sehr ergiebige Obsternte betrifft, so sind solche, obgleich der Blüthenaufsatz vorzüglich stand, ziemlich gering, so daß im Allgemeinen nur auf einen Obstertrag unter Mittel gerechnet werden darf. In der Kreishauptstadt Konstanz herrscht zur Zeit eine rührige Bauhätigkeit und eine nicht unerhebliche Zahl geschmackvoller Neubauten wird auch im laufenden Jahre zu verzeichnen sein. — Der längste Vieh- und Schafmarkt in Württemberg war mit 3000 Schafen, 400 Rindern und 300 Schweinen befahren. Der Handel ging von Anfang bis Ende lebhaft und wurden viele Käufe abgeschlossen. Händler aus Württemberg kauften namentlich Jungvieh, welches sehr begehrt war. Auf dem Schweinemarkt ging der Handel schleppend und wurden bei Weitem nicht alle Thiere abgesetzt. Die Preise gingen etwas zurück. Ochsen galten 250-420 M., Kalbinnen 200-350 M., Jungvieh 80-125 M. per Stück, Ferkel 12-21 M. per Paar. Dem Viehmarkt in Tübingen wurden etwa 1000 Stück Rinder und 220 Schweine zugeführt. Es waren ziemlich viele Käufer an Ort und Stelle, welche ihren Bedarf nicht vollständig decken konnten. Auf dem Schweinemarkt wurde sehr lebhaft — aber zu gedrückten Preisen — gehandelt. Die Preise für Rindvieh haben eine Schwankung nicht erlitten. Große Arbeitsochsen galten 290-400 M., Kühe 190-280 M., Kalbinnen 200-350 M., Jungvieh 90 bis 135 M. pro Stück, Ferkel 14-20 M. per Paar. Für Schlachtschweine werden demals 32-33 Pf. per Pfund lebendes Gewicht bezahlt. Dem letzten Viehmarkt in Tübingen wurden zugeführt: 690 Kühe, Ochsen und Jungvieh, 208 Schweine. Die Zufuhr von Rindvieh war beträchtlich, der Geschäftsgang dagegen gedrückt und gingen die Preise etwas zurück. Der Schweinemarkt war auffallend schwach befahren und wurde bei festen Preisen rasch verkauft.

Verschiedenes.

W. Frankfurt, 4. Juli. (Das neunte deutsche Bundeseschützenfest) wurde gestern mit einem glänzenden Festzuge nach dem Festplatze eröffnet. Am Festbankett nahmen über 4000 Personen Theil. Oberbürgermeister Dr. Miquel brachte unter Hinweis auf die nationale Bedeutung des Festes und die großen Erregungsmomente des letzten Jahres das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sandte ein Jubeltelegramm an den Kaiser ab. Von den Schützen toastet Sterzing-Gotha auf das Vaterland, Bannigel-Wien auf die Stadt Frankfurt, Schmidt-Reipzig auf die österreichischen und ausländischen Schützen. Auf das an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Telegramm ging folgende Antwort telegraphisch ein:

„Die zum neunten deutschen Bundeseschützenfest vereinigten Schützen erfreuten Mich durch einen Festzug und den Ausdruck treuer Anhänglichkeit. Indem Ich der Versammlung Meinen wärmsten Dank ausspreche, muß Ich mit der patriotischen Stimmung derselben Mich verbinden in dem gemeinsamen Wunsche und Rufe: „Heil dem Vaterland!“ Wilhelm.“

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Leipzig, 4. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute die öffentliche Verhandlung des Landesvertrathsprozesses gegen Klein, Grebert und Erhart. Klein geht zu, nach dem Kriege von 1870/71 an den Straßburger Befestigungen gearbeitet und sich dadurch eingehende Kenntniss von ihnen verschafft zu haben. Der Grenzkommisär Fleureville habe ihm im Jahre 1881 vorgeschlagen, Kundschafter der französischen Regierung, namentlich für die Festigungspläne von Straßburg und Metz zu werden. Klein wurde von Hirschauer in Paris hierzu gegen eine Zahlung von 200 M. monatlich engagirt und zog nach Mainz, wo er detaillierte Pläne und Zeichnungen entwarf und an Fleureville und Hirschauer sandte. Im

Jahre 1885 habe ihn Schnebele aufgefordert, nach Pont-à-Mousson zu kommen, und ihn beauftragt, seine Thätigkeit auf Straßburg zu konzentriren. Die Verbindung mit Schnebele dauerte bis zu seiner Verhaftung. Klein behauptet, von Straßburg weniger Material geliefert zu haben als von Mainz. Grebert habe gewußt, daß er französischer Spion war, und sei ihm beim Zeichnen behilflich gewesen. Grebert bestreitet dies und behauptet, Klein beschuldige ihn aus Rachsucht. Der Angeklagte Erhart hat Geldbriefe Schnebele's an Klein unter seiner Adresse angenommen. Klein glaubt nicht, daß Erhart den Sachverhalt kannte.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Für die Wasserbeschädigten im Amtsbezirk Achern (Aufruf in Nr. 143 der „Karlsruh. Ztg.“) ist bei uns eingegangen von G. S. in Waldkirch 3 M., zusammen 552 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 4. Juli 1887.

Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 29. Juni. Maria, B.: Julius Rau, Sergeant. — 30. Juni. Margaretha Katharina, B.: Jakob Best, Küfermeister. — Rosa Stefanie, B.: Gervas Rudmann, Bahnhofarb. — 1. Juli. Adolf, B.: Friedr. Romader, Bahnhofarbeiter. — 2. Juli. Emilie Mina, B.: Hermann Gundermann, Weißgerber. — Otto Ludwig, B.: Anselm Herr, Lokomotivbeizer.

Eheaufgebote. 2. Juli. Josef Deibel von Frankfurt a. M., Metzger hier, mit Martha Gödmann von Oberweier. — Wilhelm Karl von Karlsruhe, Mechaniker hier, mit Luise Manx von Karlsruhe. — Konstantin Kraus von Eschbach, Obertelegographist in Freiburg, mit Marie Köcher Wwe. von Rastatt. — Georg Werle von Karlsruhe, Monteur hier, mit Marie Billing von Karlsruhe. — 4. Juli. Ernst Birkenmeier von Karlsruhe, Schlossermeister hier, mit Frieda Bohnert von Rastatt. — Ludwig Schreiber von Heidelberg, Tabakier hier, mit Rosa Adam von Sulzbach. — Abraham Feibel von Frlungstadt, Kaufmann daselbst, mit Gustaf Rosenbusch von Siegelbach. — Ferdinand Schneider von Bickig, Bahnhofarbeiter, mit Elisabetha Rottermann von Schollbrunn.

Eheschließungen. 2. Juli. Ludwig Gerber von Freiburg, Schreiner hier, mit Annelie Rinder von Biesch.

Todesfälle. 2. Juli. Salomea Gröber, ledig, Privatattiere, 73 J. — Luise, 15 J., B. Karl Schöffler, Schlosser. — Margaretha Buschel, ledig, Köchin, 24 J. — Lina, 1 M., B. Emil Wörner, Schuhmacher. — Juliane, Ehefrau von Maurer Karl Kros, 28 J. — Friedrich Ulmer, Chemann, Kutscher, 58 J. — Luise, Ehefrau von Dienstmann Friedrich Weizner, 53 J. 3. Juli. Wilhelm Henninger, Chemann, Tagelöhner, 47 J. — Lina, Ehefrau von Tagelöhner Karl Harburg, 46 J. — Philippine, Ehefrau von Maurer Martin Traub in Darlanden, 29 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in G.	Therm. in C.	Abol. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
2. Nachts 9 U.	755.6	+20.1	13.1	75	NE ₁	wenig bew.
3. Morgs. 7 U.	756.7	+18.8	11.8	73	NE ₁	klar
3. Mittags 2 U.	754.7	+28.6	10.5	36	NE ₂	"
3. Nachts 9 U.	753.9	+22.8	13.1	64	NE ₁	"
4. Morgs. 7 U.	752.5	+21.8	12.7	66	NE ₁	"
4. Mittags 2 U.	749.8	+30.0	11.9	38	S ₁	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Magau, 3. Juli, Morgs. 4.20 m, gefallen 2 cm. — 4. Juli, Morgs. 4.15 m, gefallen 5 cm.

Rhein-Wasserwärme am 4. Juli: 17 Grad.

Wetterkarte vom 4. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber ganz Westeuropa hat der Luftdruck abgenommen, insbesondere über Norwegen und dem Nordseegebiete; dabei ist die Druckverteilung über Mittel- und Südeuropa außerordentlich gleichmäßig und daher die Luftbewegung sehr schwach. Das Wetter ist über Centralearopa heiter, trocken und warm. Die Morgentemperaturen liegen in fast ganz Deutschland über 20. In Hamburg stieg gestern Nachmittag das Thermometer auf 31 Grad. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. Juli 1887.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 106.30	Staatsbahn 181 1/2
4% Preuß. Konf. 106.25	Lombarden 67 1/4
4% Baden in fl. 103.35	Galtitz 165.40
4% „ in M. 105.10	Elbtal 140.50
Deherr. Goldrente 90.80	Medlenburger 136.40
Silberrent. 65.50	Hess. Ludwigsbahn —
4% Ungar. Goldr. 81.40	Wien 157. —
1877r. Russen 97.30	Wesfel a. Amst. 168.75
1880r. 81.70	London 20.36
II. Orientanleihe 56.20	Paris 80.67
Italiener compt. 98.40	Wien 160.45
Egypter 75.20	Rapoleonshor 16.18
Spanier 67. —	Privatdiskonto 2 1/4
5% Serben 80. —	Bab. Zuckerfabrik 77.20
Banken.	Alkali Westereg. —
Kreditaktien 226	Kreditaktien 225 1/2
Disconto-Kommandit 197.60	Staatsbahn 181
Basler Bankver. 156.90	Lombarden 67 1/4
Darmstädter Bank 137.70	Tendenz: still.
5% Serb. Hyp. Ob. 81.70	
Berlin.	Wien.
Deft. Kreditakt. 454. —	Kreditaktien 281.80
Staatsbahn 364.50	Marknoten 62.20
Lombarden 136.50	Tendenz: schwach.
Disl.-Kommand. 197.70	Paris.
Kaurahütte 79.40	4 1/2% Anleihe 109.32
Dortmunder 60.50	Spanier 67 1/2
Marienburger 46.40	Egypter 378. —
Medlenburger —	Ottomane 512. —
Tendenz: —	Tendenz: —

PROSPECTUS.

Eisenbahn-Renten-Bank.

§. 10.1.

Actien-Capital: 10 Millionen Mark.

Erste Einzahlung $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark.

Emission von 6 Millionen Mark $4\frac{1}{2}\%$ iger Obligationen.

Die Gesellschaft ist gemäß ihres Statuts berechtigt, Obligationen und Prioritäts-Actien von solchen Eisenbahnen zu erwerben, welche in Deutschland oder der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie entweder unter Staatsbetrieb oder im Betriebe einer vom Staate garantirten Eisenbahngesellschaft stehen oder mit der Zinsgarantie eines dieser Staaten ausgestattet sind.

Die Eisenbahn-Renten-Bank hat gemäß dieser Berechtigung für 6,240,000 Mark

fl. 1,500,000.— 6% ige Prioritäts-Actien der **Maros-Ludas-Bistritzer Vicinal-Eisenbahn-Gesellschaft,**

fl. 1,500,000.— 6% ige Prioritäts-Actien der **Biharer Vicinal-Eisenbahn-Gesellschaft,**

fl. 2,000,000.— 5% ige Prioritäts-Actien der **Matraer Local-Eisenbahn-Actien Gesellschaft**

erworben.

Diese im Besitz der Bank befindlichen Werthe sind von solchen Linien, bei welchen die k. Ungar. Staatseisenbahnen den Betrieb gemäß der Betriebsverträge nur gegen eine Quote von den Brutto-Einnahmen führen. Diese den k. Ungar. Staatseisenbahnen zukommenden Quoten betragen wie aus dem Zusammenhalte der bezüglichen Concessionsurkunden mit den Betriebs-Verträgen ersichtlich ist bei der Personenbeförderung in Maximum ca. $60\frac{1}{2}\%$, in Minimum 44% , bei der ausschlaggebenden Güterbeförderung in Maximum ca. 42% , in Minimum 22% , derjenigen Tarife, welche die Bahnen auf Grund der Concession einzustellen berechtigt sind.

Das Prioritäts-Actien-Capital der drei angegebenen Gesellschaften beträgt fl. 6,257,200.—; diesem steht noch an Stamm-Actien ein Betrag von ca. fl. 4,282,400.— nach. Obligations-Schulden existiren bei den genannten Bahnen nicht.

Die Gesamtlänge der drei Linien beträgt ca. 360 Kilometer.

Die volle Verzinsung der oben näher bezeichneten Prioritäts-Actien, von welchen die Gesellschaft obige Beträge erworben, erfordert eine Netto-Einnahme von ca. fl. 975.— per Kilometer. Für die Verzinsung und Amortisation der von der Bank erworbenen Titres berechnet zum Ankaufspreis genügt sogar schon eine Netto-Einnahme von ca. fl. 675.— per Kilometer.

Die in 1886 im vollen Betriebe gewesenen Ungarischen Localbahnen weisen, wie in dem Centralblatt für Eisenbahnen und Dampfschiffe der Oesterr.-Ung. Monarchie Nr. 16, Jahrgang 1887, veröffentlicht ist, eine durchschnittliche Brutto-Einnahme von circa fl. 2300.— auf.

Die Fertigstellung der Bahnen soll noch im Laufe dieses Jahres stattfinden und ist deren richtige Beendigung und Inbetriebsetzung von ersten Banken und Bankfirmen garantirt.

Die drei angegebenen Gesellschaften genießen 30jährige übliche Steuerfreiheit.

Die Eisenbahn-Renten-Bank ist laut ihres Statutes berechtigt, bis zum Anschaffungswert der erworbenen Effecten Obligationen auszugeben, jedoch mit der Beschränkung auf das Vierfache vom Nominal-Actien-Capital.

Auf Grund ihres dormaligen Besitzes hat die Eisenbahn-Renten-Bank den Betrag von **fl. 6,000,000.—** $4\frac{1}{2}\%$ iger Obligationen ausgegeben, eingetheilt in

100 St.	Lit. A à 5000 M.
1000 "	Lit. B à 2000 M.
3000 "	Lit. C à 1000 M.
600 "	Lit. D à 500 M.
1000 "	Lit. E à 200 M.

Diese Obligationen werden mit $4\frac{1}{2}\%$ jährlich, zahlbar in halbjährlichen Raten je am 1. Juni und 1. Dezember, verzinst und durch eine Amortisation von $\frac{1}{2}\%$ nebst den erparten Zinsen innerhalb ca. 50 Jahren vom 1. Juni 1888 an al pari amortisirt.

Die zur Amortisation gelangenden Obligationen werden durch Verloosungen, welche jährlich im Monat April stattfinden, bestimmt und sind die ausgelosten Obligationen am 1. Juni al pari rückzahlbar.

Sofern durch den statutenmäßig vorgeesehenen Verkauf von Titres oder durch stärkere Amortisation derselben, die in Umlauf befindlichen Obligationen der Gesellschaft nicht mehr gedeckt sind, hat eine außerordentliche Rückzahlung des entsprechenden Obligationsbetrages stattzufinden und werden die zur Tilgung gelangenden Obligationen durch Ausloosung bestimmt; die demgemäß ausgelosten Obligationen werden nach 3 Monaten à 105% , sammt laufenden Zinsen zurückbezahlt.

Die Ausloosungen, sowie die Vernichtung der eingelosten Obligationen erfolgen vor Notar und Zeugen. Die Coupons und ausgelosten Obligationen sind bei der

Frankfurter Bank und den etwa weiter zu nominirenden auswärtigen Stellen zahlbar.

Für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung der Obligationen haftet laut Statut:

1. die an dritter Stelle deponirten Effecten,
2. das Actien-Capital,
3. der Reservefonds der Gesellschaft.

Die als Grundlage dieser Obligationen dienenden Titres werden gemäß eines nach den gemeinschaftlichen Beschlüssen des Verwaltungs- und Aufsichtsrathes getroffenen Uebereinkommens bei der **„Frankfurter Bank“** hinterlegt und können nur auf Grund eines Beschlusses des Verwaltungs- und Aufsichtsrathes zurückgezogen werden.
Frankfurt a. M., im Juli 1887.

Eisenbahn-Renten-Bank.

Die unterzeichneten Bankfirmen bringen die obgenannten **fl. 6,000,000.—** $4\frac{1}{2}\%$ igen Obligationen der Eisenbahn-Renten-Bank zur öffentlichen Subscription und werden Zeichnungen entgegenzunehmen

am Donnerstag den 7. Juli 1887

in **Frankfurt a. M.** bei

Herren **von Erlanger & Söhne,**

der **Mitteldeutschen Creditbank,**

in **Bamberg**

Herren **Gebrüder Sulzbach,**

in **Karlsruhe**

Herren **A. C. Wassermann,**

Filiale der Rheinischen Creditbank,

Herren **Ed. Koelle,**

Herren **G. Müller & Co.,**

Samuel Strauss & Co.,

Herren **Becker & Co.,**

der **Rheinischen Creditbank,**

deren Filialen in **Freiburg i. B., Heidelberg und Konstanz,**

in **Leipzig**

in **Wannheim**

in **München**

in **Oldenburg**

in **Stuttgart**

Herren **Guggenheimer & Co.,**

Herren **Doertenbach & Cie.,**

Stahl & Federer,

der **Württembergischen Bankanstalt vorm. Plaum & Co.,**

der **Regl. Württembergischen Hofbank.**

Der frühere Schluß der Subscription bleibt jeder Zeichnungsstelle vorbehalten.

Der Subscriptionspreis beträgt **101%**.

Außer dem Preise sind die usancemäßigen Stückzinsen vom 1. Juni 1887 bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.

Bei der Subscription ist eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages baar oder in der Subscriptionsstelle geeignet erscheinenden Effecten zu hinterlegen.

Die Zuteilung erfolgt nach Ermessen einer jeden Anmeldestelle unter Benachrichtigung an die Zeichner.

Die Abnahme der zugetheilten Stücke in Interimsscheinen der Eisenbahn-Renten-Bank kann vom 20. Juli c. ab gegen Zahlung des Preises bewirkt werden und hat längstens bis zum 30. Juli a. c. zu erfolgen.

Der Umtausch der Interimsscheine in Originalstücke wird gegen Einlieferung der ersteren laut besonderer, s. B. zu erlassender Bekanntmachung baldmöglichst erfolgen.

Die auf die Verloosung und Couponszahlung dieser Obligationen bezüglichen Bekanntmachungen werden dahier regelmäßig publicirt werden.

Frankfurt a. M., im Juli 1887.

von Erlanger & Söhne. Mitteldeutsche Creditbank. Gebrüder Sulzbach.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)